Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 18 | **Laasphe, Samstag den 11. Februar 1928** | **53. Jahrgang**

Die Mietrechtsreform.

Das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz würden am 15. Februar 1928 ablaufen. Beide Gesetze sind entstanden unter dem Druck der schweren Wohnungsnot der Nachkriegszeit. Sie waren — wie sich aus ihrer befristeten Geltungsdauer ergibt — von Anfang an nur als Maßnahmen für eine Uebergangszeit gedacht, eine Uebergangszeit, die allerdings länger dauerte als man ursprünglich annahm. Die Wohnungsnot ist auch heute noch nicht überwunden, und die Reichsregierung hat deshalb die Verlängerung der Geltungsdauer der beiden erwähnten Gesetze bis 31. März 1930 vorgeschlagen. Gleichzeitig aber sollen — im Sinne der schon seit längerer Zeit geübten Praxis, die Zwangswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt allmählich zu lockern — die beiden Gesetze in gewissen Punkten abgeändert werden.

Beim Mieterschutzgesetz handelt es sich dabei um das Recht der Kündigung seitens des Hausbesitzers. Nach dem geltenden Recht kann der Mieter zum Verlassen der Wohnung nur unter drei ganz bestimmten Voraussetzungen, unter denen der Verzug mit der Miete die Hauptrolle spielt, gezwungen werden. Es bedarf dazu in jedem Falle einer Aufhebungsklage und eines richterlichen Spruches. An der Beschränkung der Exmission auf die drei Aufhebungsgründe will die Vorlage nichts ändern. Wohl aber will sie neben das Prozeßverfahren ein anderes Verfahren, nämlich eine genau formalisierte Kündigung stellen. Auch diese Kündigung geht über das Amtsgericht. Aber nicht über den Richter, sondern über die Geschäftsstelle. Bei dieser hat der Vermieter sein Kündigungsschreiben auf einem vorgeschriebenen Formular einzureichen, indem er insbesondere den Grund anzugeben hat, auf den er seine Kündigung stützt. Es darf nur einer der drei im Mieterschutzgesetz aufgeführten Gründe sein. Dieses Schreiben prüft die Geschäftsstelle des Amtsgerichtes darauf, ob alle gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind. Dann stellt sie es dem Mieter mit einer ebenfalls vorgeschriebenen Rechtsbelehrung zu. In dieser steht, daß der Mieter mit einem Räumungsbefehl zu rechnen hat, wenn er nicht binnen zwei Wochen seit der Zustellung Widerspruch bei dem Amtsgericht erhebt. Erhebt der Mieter Widerspruch, so geht das Verfahren in das übliche Prozeßverfahren über. Der Mieter kann sich aber auch darauf beschränken, beim Gericht die Gewährung einer Räumungsfrist zu beantragen. Erklärt sich der Vermieter damit einverstanden, so wird der Räumungsbefehl mit der Räumungsfrist erlassen. Tut der Vermieter das nicht, so gilt der Antrag des Mieters als Widerspruch gegen die Kündigung. Schwierig wird die Sache nur, wenn der Mieter den Widerspruch unterläßt, obwohl er nicht gewillt ist, auszuziehen. Dann findet nämlich in dem weiteren Verfahren in der Regel eine Nachprüfung der im Kündigungsschreiben geltend gemachten Aufhebungsgründe nicht statt. Eine Ausnahme zugunsten des Mieters gilt nur, wenn die Versäumung des rechtzeitigen Widerspruches nicht auf einem Verschulden des Mieters beruht oder wenn der Mieter innerhalb der Widerspruchsfrist dem Vermieter erklärt hat, daß er die Herausgabe der Mieträume ablehne.

Bezüglich des Reichsmietengesetzes tritt eine Aenderung im wesentlichen nur bei den großen Wohnungen ein. Unter großen Wohnungen sind solche zu verstehen, die, abgesehen von Küche, Nebengelaß und Mädchenkammer, mindestens sechs Wohnräume mit mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche haben. Mietverträge, die hierüber nach dem 31. März 1928 auf mehr als zwei Jahre neu abgeschlossen werden, unterliegen nicht mehr der gesetzlichen Miete. Dies gilt aber nicht im Falle des Tausches, wenn die Mieter in die beiderseitigen Mietverträge eintreten. Für diese „großen Wohnungen" soll also unter den genannten Voraussetzungen die Zwangswirtschaft aufgehoben werden.

Die Vorlage war und ist sehr umstritten. Sie wurde vom Reichstag im Ausschuß sehr sorgfältig durchberaten und beschäftigt nun das Plenum. Sie stellt natürlich auch wieder nur eine Zwischenlösung dar, denn an eine endgültige Neufassung des Mietrechtes kann und soll erst herangegangen werden, wenn der Wohnungsmarkt wieder in normaler Verfassung ist.

Kosten des Reichsschulgesetzes.

Eine Eingabe des Deutschen Städtetages. — Die einmalige Beihilfe wird abgelehnt. — Regelung der Kostenfrage im Gesetz?

Gegen die ungenügende Reichsbeihilfe.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Vorstand des Deutschen Städtetages dem Bildungsausschuß des Reichstages eine Eingabe über die Kosten des Reichsschulgesetzes übermittelt, in der die von der Reichsregierung vorgeschlagene Regelung, wonach den Ländern und Gemeinden eine einmalige Beihilfe bis zu 30 Millionen Rm. zur Verfügung gestellt werden soll, abgelehnt wird.

Nach § 54 des Finanzausgleichsgesetzes dürfe das Reich den Ländern oder Gemeinden neue Aufgaben nur zuweisen, wenn es gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge trägt. Eine befriedigende und erschöpfende Regelung des Kostenpunktes müsse deshalb im Reichsschulgesetz selber getroffen werden und zwar in der Weise, daß die aus der Durchführung erwachsenden Kosten, gleichviel ob einmalig oder laufend, vom Reiche erstattet werden.

Nach den von einer Reihe von Ländern veranstalteten Schätzungsversuchen werde es sich teilweise um sehr erhebliche einmalige oder laufende Beträge handeln, die in manchen Orten eine unerträgliche Mehrbelastung zur Folge haben würden.

Wie hoch ist die Mehrbelastung?

Angesichts des Umstandes, daß die Durchführung des Reichsschulgesetzes eine Vergrößerung der vorhandenen Volksschuleinrichtungen — Lehrerstellen und Klassen — um durchschnittlich vielleicht fünf Prozent zur Folge haben werde, ergebe sich eine laufende jährliche Mehrbelastung allein des preußischen Volksschulhaushalts in Land und Gemeinden um über 40 Millionen Rm. und ein Anleihebedarf von rund 250 Millionen Rm.

Die Städte müßten hiernach darauf bestehen, daß für die großen Mehrausgaben infolge des Reichsschulgesetzes, die sie nicht tragen könnten, ausreichende Deckung beschafft und daß für die Frage der Kostenerstattung eine zuverlässige gesetzliche Grundlage im Rahmen des Reichsschulgesetzes geschaffen werde.

Die Not der Landwirtschaft.

Empfang des Präsidiums des Reichslandbundes in der Reichskanzlei.

Der stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Hergt, empfing in der Reichskanzlei in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie der Vertreter der beteiligten Ressorts eine Abordnung des Reichslandbundes, der die Präsidenten Hepp und Graf Kalckreuth, sowie die Direktoren Kriegsheim und v. Sybel angehörten. Die Vertreter des Reichslandbundes brachten eine große Anzahl von Forderungen vor, die im Einzelnen eingehend durchgesprochen wurden. Sie wiesen eindringlich darauf hin, daß die Landwirtschaft die Maßnahmen, die von der Reichsregierung bisher zur Erleichterung der wirtschaftlichen Not des Landvolkes vorgesehen seien, nicht als ausreichend betrachten könne.

Die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung erklärten hierzu, daß es sich bei den bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung um ein zusammenhängendes System von Hilfsmaßnahmen handele, dessen weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

Deutscher Reichstag.

Aenderung des Mieterschutzgesetzes.

Berlin, 8. Februar.

In der fortgesetzten Aussprache über die Vorlage auf Abänderung des Mieterschutzgesetzes betont Abg. **Tremmel** (Ztr.), die vorliegenden Entwürfe seien keine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, sondern nur eine Verbesserung und Vereinfachung des Verfahrens im Rahmen des bestehenden Rechts.

Abg. **Büll** (Dem.) erklärt, es sei unverständlich, wie die Regierung trotz des einmütigen Widerstandes der Mieter- und Vermieterkreise und des Reichsrates diese Gesetzentwürfe dem Reichstag vorlegen konnte.

Abg. **Seiffert** (Völk.) fragt, warum die Regierung nicht die Vorlagen einfach zurückgezogen habe, nachdem die Wohnungszählung ein erschreckendes Bild von der bestehenden Wohnungsnot ergeben hatte.

Abg. **Höllein** (Komm.) nennt die Vorlage einen Wechselbalg, eine Verbeugung des Bürgerblocks vor dem Terror des Hausagrariertums.

Abg. Dr. **Jörissen** (W. Vgg.) erhofft von der Vorlage eine kleine Verbesserung in der Stellung der Hausbesitzer, die unter dem jetzt herrschenden Wohnungsbolschewismus völlig rechtlos geworden seien.

Abg. **Winnefeld** (D. Vp.): Die Wohnungszwangswirtschaft könne nicht mit einem Schlage aufgehoben werden, wenn ihre Lockerung auch notwendig sei. Der vorliegende Entwurf komme

---

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

20 (Nachdruck verboten.)

Im Nebenzimmer saßen seine Kinder am Tische. Die drei ältesten machten ihre Schularbeiten, die beiden Jüngsten spielten mit Bautlötzchen. Er schob einen Stuhl an den Tisch und setzte sich zu ihnen. In einem Ton, den die Kinder schon lange nicht mehr von ihm gehört hatten, begann er zu sprechen.

„Wie gehts dir in der Schule, Mariechen?" fragte er seine Aelteste, ein dreizehnjähriges Mädel.

Sie legte den Halter hin, stand auf und schmiegte sich an ihn. „Ach, gut, Vater. Ich bin in allem die Erste, und der Lehrer meint, ihr möchtet mich jetzt nach Pillkallen auf die Töchterschule schicken, wenn nicht, dann mußt du mich beim Herrn Pfarrer zum Religionsunterricht anmelden."

Er zog sie an sich und küßte sie auf den blonden Kopf. „Ja, mein Kind. Das kann Mutter tun. Nicht wahr, du wirst immer ein braves Mädel bleiben. Na, und du, Franz, was sagt denn der Lehrer zu dir?"

Der Junge machte eine verschmitzte Miene und zuckte die Achseln.

„Ja, mein Sohn, was willst du denn werden, wenn du in der Schule nicht lernen willst? Dann wirst du mit 14 Jahren entlassen und gehst zum Schuster Soboll in die Lehre."

Der Junge schüttelte den Kopf: „Ich werde Förster."

„Komm mal her, das will ich dir mal erklären. Dazu mußt du noch viel lernen. Dann mußt du ein Jahr in die Lehre zum Forstmeister, dann zwei Jahre auf die Forstschule, und wenn du nicht Nummer eins bekommst, ists vorbei mit dem Staatsdienst. Dann kannst du irgendwo Feldhüter werden."

„Ja, Vater, aber es werden doch so viele Förster."

„Ja, mein Junge, aber die haben alle fleißig gelernt." —

„Dann will ich auch fleißig lernen."

„Das soll ein Wort sein, mein Junge. Gib mir deine Hand darauf und einen Kuß und vergiß nicht, was du mir heute versprochen hast —" Den dritten nahm er aufs Knie und ließ ihn reiten. „Vater," sagte der Bursche zutraulich und schmeichelnd, „du kannst mir einen Groschen schenken. Das hast du schon lange nicht getan. Ich kann schon das große A schreiben. Dafür habe ich heute ein Lob gekriegt."

„So? Das muß belohnt werden. Hier hast du nicht einen, sondern zwei Groschen. Was geschieht damit?"

„Die kommen in die Sparkasse," erwiderte der kleine Bursche traurig.

„Nein, die kommen heute nicht in die Sparkasse, sondern sie wandern zum Krämer für Schokolade."

Mit einem Freudenschrei schlang der Kleine seinen Arm um den Hals des Vaters und küßte ihn. Er drückte ihn fest an sich und streichelte seine struppigen Haare. „Wirst immer gut lernen in der Schule? Ja? Nun kommt ihr mal her, ihr Bunken." Er setzte sich die beiden Jüngsten auf seine Knie und drückte sie an sich. Dann stand er schnell auf.

„So, meine lieben Kinder, jetzt steckt euch die Hängelampe an, es ist schummrig geworden. Wo ist die Mutter?"

„Die ist ins Dorf gegangen."

„Dann werde ich ihr entgegengehen."

Er nahm Mütze und Stock und öffnete die Türe. Noch einmal umfaßte er alle mit einem langen Blick: „Adieu, meine lieben Kinder."

Eine Viertelstunde später kam Frau Heimbacher nach Hause. Ihre erste Frage war: „Wo ist der Vater?"

„Er wollte dir entgegengehen? Bist du ihm nicht begegnet?"

„Hat er ein Gewehr mitgenommen?"

„Nein, er ist nur mit dem Stock gegangen."

Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich ihrem gequälten Herzen. Im nächsten Augenblick packte sie wieder der Zweifel und die Angst. Im Dunkeln ging sie ins andere Zimmer und tastete mit der Hand im Gewehrschrank umher. Der Nagel, an dem die kleine Büchse zu hängen pflegte, war leer. Es war ihr, als hätte ihr in diesem Augenblick eine kalte Hand das Herz umkrallt. Sie hatte das Gefühl, als müßte sie laut aufschreien. Aber sie bezwang sich, um die Kinder nicht zu erschrecken. Erst schloß sie die Tür zur Wohnstube, dann machte sie Licht. Kein Zweifel, die Büchse war fort. Einen Augenblick schloß sie die Augen und lehnte den Kopf an den Schrank. Dann ging sie langsam ins Wohnzimmer.

„Kinder, ich gehe noch einmal weg, dem Vater entgegen. Wenn ich nicht bald nach Hause komme, eßt ihr allein Abendbrot und geht zu Bett." Auf dem Hof begegnete ihr der Knecht. „Jons, hast du den Herrn gesehen?"

„Nein, Madamchen, er wird wohl weggegangen sein. Er hat mir erst vier Briefe aus dem Fenster gereicht, die mußte ich zur Post tragen, und nachher hat er mir die kleine Büchse herausgereicht, die mußt' ich hinter das Hoftor stellen."

Ein eisiger Schauer flog der Frau durch den ganzen Körper. Jetzt wußte sie, was ihr bevorstand. Wie ein gehetztes Reh lief sie in den Wald hinein. Nach hundert Schritten blieb sie stehen. „Heimbacher, Walter, hörst du mich? Ich habe dir was Wichtiges zu sagen, eine Freudenbotschaft."

Dann lauschte sie angstvoll einige Augenblicke. Alles still. Nur ein Käuzchen, das ihr Ruf erschreckt haben mochte, strich mit lautlosem Flügelschlag über ihr hin und her und ließ sein schauerliches Hu-hu-hu ertönen, das der Aberglaube für die Ankündigung eines Todesfalles hält. — —

Hundert Schritt weiter wiederholte sie den Ruf. Eine menschliche Stimme antwortete ihr. Gleich darauf kam Karl Neureuter so schnell, als es die Dunkelheit erlaubte, angelaufen.

„Mein Gott, Frau Heimbacher, was ist los, was schreien Sie so?"

Die Frau tat mit ausgebreiteten Armen einen Schritt auf ihn und umklammerte ihn. In einem heftigen Schreikrampf entlud sich ihre Angst und ihre Aufregung. Ratlos stand der junge Grünrock. „Beruhigen Sie sich doch, Frau Heimbacher. Ist Ihr Mann verschwunden? Mein Gott, liebe Frau Heimbacher, wir müssen doch handeln —"

Mit einer übermenschlichen Anstrengung bezwang sich die Frau und richtete sich auf. „Ja, Sie haben recht. — Aber was sollen wir tun? Wenn ein Mensch mit solchem Entschluß weggeht."

(Forts. folgt.)

den Bedürfnissen der Hausbesitzer entgegen; aber ein bescheidener Mieterschutz sei erforderlich, um Ruhe und Ordnung im Reiche aufrecht zu erhalten.

Abg. **Schirmer-Franken** (B. Vp.) meint, die Bedeutung des vorliegenden Entwurfs rechtfertige in keiner Weise die starken Gefühlsäußerungen der Oppositionsparteien.

Reichsjustizminister **Hergt** weist darauf hin, daß nach der preußischen Verordnung der Mieterschutz bestehen bleibe für die Ateliere von Künstlern, die Teile der Wohnung sind. Es werde aber weiter geprüft werden, wie jede Gefährdung der Künstler durch solche Verordnungen verhindert werden könne. Ebenso sei ein Schutz für diejenigen Inhaber größerer Wohnungen beabsichtigt, die auf die Untervermietung als einzige Einnahmequelle angewiesen sind.

Abg. **Schlecht** (link. Komm.) bestreitet, daß eine Lockerung des Mieterschutzgesetzes irgendwie zu einer Förderung der Wohnungsbautätigkeit führen könnte.

Zur Räumungsfrage.

Die Besatzung — „eine offene Wunde".

Unter der Ueberschrift: „Eine offene Wunde" befaßt sich die englische Zeitung der „Manchester Guardian" mit der Rheinlandbesetzung, die das Blatt als eine dauernde und quälende Erinnerung an die Demütigung und die Niederlage bezeichnet, die Unwillen, Verstimmung und Bitterkeit in ganz Deutschland verursache. Das Blatt bemerkt: Die Besatzungsheere stellen in den Augen von fast jedem Deutschen die hervorstechendste Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages und eine offenkundige Verletzung der in Locarno und im Vertrage selbst gegebenen Versicherungen dar. Der „Manchester Guardian" betont, daß Deutschland seine Entwaffnungsbedingungen erfüllt, daß es jeden Heller bezahlt hat, den die Alliierten verlangt und den der Dawes-Ausschuß für angemessen erklärt hat, daß Deutschland daher nicht beschuldigt werden kann, den Vertrag nicht erfüllt zu haben.

Es ist wünschenswert, daß die Besatzung ohne jeden weiteren Schacher beendet wird. Es ist zu hoffen, daß Chamberlain Briand klarmachen wird, daß England noch nicht den Preis erhalten habe dafür, wofür es die ernste Verpflichtung von Locarno übernommen habe.

Die Lage der Sowjetunion.

Paris, 9. Februar. „Matin" gibt Aeußerungen wieder, die der von der japanischen Regierung zugleich mit Baron Goto nach Rußland entsandte Industrielle Kuhara nach seiner Rückkehr in einer japanischen Zeitung veröffentlichte. Die neue Wirtschaftspolitik in Rußland, so erklärte er, sei eine Art Verschleierung der Stellung des Kommunismus. Die von der Regierung betriebenen Fabriken könnten keine Qualitätsware herstellen. Die Herstellungskosten seien höher als in den Privatfabriken. Infolgedessen müßten die Erzeugnisse zu erhöhten Preisen abgesetzt werden. Das sei der Grund für die Unzufriedenheit der ländlichen Bevölkerung. Um deren Beschwerden zu beseitigen, habe die Regierung die Höchstzahl der in den Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter heraufgesetzt und beschlossen, bis zu einem gewissen Grade Handelsfreiheit zu gewähren. Die gesamte Bevölkerung nehme diese neue Wirtschaftsformel, obwohl sie im Widerspruch zum Geiste des Kommunismus stehe, zustimmend auf.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Mexiko, 9. Februar. Letzten Sonntag versuchten Revolutionäre in der Nähe von Guadalajara einen Personenzug mit Dynamit zu zerstören. Sie konnten jedoch nur bei einem einzigen Waggon ihr Vorhaben verwirklichen. Die Angreifer wurden von Regierungsflugzeugen in die Flucht geschlagen. Um Guadalajara sind 14 Aufständische von den Bundestruppen getötet worden.

+= **Ein englischer Hetzfilm.** Zu der Londoner Meldung eines Berliner Blattes über den neuen englischen Kriegsfilm „Die Erschießung der Miß Cavell" wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die deutschen Vertretungen in London und Brüssel sind seit dem Auftauchen der ersten Nachrichten über den Miß-Cavell-Film unablässig bemüht gewesen, die Aufführung eines derartigen Bildstreifens zu verhindern. Die Bemühungen werden fortgesetzt, und es ist zu hoffen, daß sie Erfolg haben werden. Zwar hat die Herstellerfirma versucht, von der Botschaft in London Auskünfte, die sie zur Herstellung des Films benötigte, zu erhalten; sie hat jedoch hierin stets von seiten der Botschaft eine bestimmte Abweisung erfahren. Es ist also völlig unzutreffend, daß die deutsche Botschaft in London „bei der Herstellung des Films sogar helfend eingegriffen" hätte.

— Aus Saloniki wird gemeldet, daß in einer der Hauptstraßen eine Kiste mit Granaten von einem Lastauto fiel und explodierte. Drei Personen wurden getötet, 20 verwundet. Die in der Nähe befindlichen Kaufläden wurden schwer beschädigt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 10. Febr. Es geht aufs Frühjahr zu! Der Star, der alte, vertraute Geselle, ist wieder da. Hoch oben von der Spitze des großen Eschenbaumes herab singt er sein Lied. Und zaubert in die öde, nebelverhangene Gegend so etwas wie Frühlingsstimmung hinein. Gewiß, es werden noch manche Wochen hingehen, bis der Lenz wirklich da ist, aber unser Star hat uns Hoffnung gemacht. Einmal muß der Frühling kommen!

* **Laasphe,** 10. Febr. Wir wollen nicht verfehlen, auf den am morgigen Sonnabend im Saale des Westfälischen Hofes stattfindenden Konzert-Abend empfehlend hinzuweisen. Das abwechslungsreiche, gediegene Programm dürfte einen regen Besuch rechtfertigen.

* **Laasphe,** 10. Febr. In unserem Bericht in Nr. 16 über die Versammlung der Wittgensteiner Feuerwehren in Erndtebrück ist die Feudinger Feuerwehr unerwähnt geblieben. Dies Versehen muß umsoeher nachgeholt werden, als die Feudinger Wehr in bezug auf Teilnehmerstärke in Erndtebrück mit an der Spitze marschierte.

* **Laasphe,** 10. Febr. Die Telegraphenverwaltung hat vor einiger Zeit in der Bahnhofstraße ein Kabel gelegt. Der an der linken Straßenseite befindliche, mit lockerem Erdreich gefüllte Graben macht sich in dieser nassen Jahreszeit, namentlich für schwere Fahrzeuge, unangenehm bemerkbar. Nachdem vor einigen Tagen ein Autobus mit einem Rad hineingeraten war, versank gestern ein schwer beladener Mühlenwagen mit zwei Rädern in dem Graben, sodaß der Wagen erst mittels herbeigeholter Winde wieder flottgemacht werden konnte. — Auch die Stelle, an der der Kanalanschluß aus der Straße „Im Brühl" mündet, ist nur mit Vorsicht zu passieren. Das Pflaster hat sich dort nämlich derart gesenkt infolge Setzen des Erdreichs, daß mancher Radfahrer schon einen gehörigen Hopser machte und froh sein mußte, daß ihm nichts Schlimmeres passierte.

+ **Laasphe,** 10. Febr. Für Samstag den 4. Febr. rief der Führer die Ortsgruppe Laasphe des Stahlhelm, BdF., zur Jahreshauptversammlung zusammen. Eine ziemliche Anzahl Kameraden waren anwesend und die Verhandlungen des Abends zeigten eine erfreuliche Einigkeit. — Dem Jahres- und dem Kassenbericht wurde zugestimmt. Der Hauptpunkt einer Stahlhelm-Hauptversammlung ist die Führerwahl und nach längerer Aussprache kam eine gute Lösung zustande: Kamerad Kleine wurde Führer, Kamerad Hofheinz Stellvertreter. Freudige Zustimmung fand die Rede des neuen Führers und alle waren davon überzeugt, daß Zusammenhalt und Einigkeit dadurch gefördert wurde. Es wurde bestimmt, wieder die monatlichen Versammlungen abzuhalten. Für Mitte April halten sich die Kameraden zu einer Fahrt nach Siegen bereit, unser 2. Bundesführer, Kamerad Düsterberg, wird dort gelegentlich eines Gautreffens sprechen.

× **Laasphe,** 10. Febr. Die Ortsgruppe Laasphe des Deutschen Stenographenbundes für Einheitskurzschrift hielt am gestrigen Abend ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher der Vorsitzende zunächst einen kurzen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre gab und seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß die allwöchentlichen Uebungsabende stets gut besucht wurden, und daß die häufige Uebung von Erfolg gekrönt war, was sich besonders bei den abgehaltenen Wettschreiben gezeigt hat. Der Kassierer gab alsdann einen Bericht über den Kassenabschluß, bei dem einer Einnahme von 231,15 Mk. eine Ausgabe von 174,80 Mk. gegenübersteht, sodaß die Kasse mit einem Bestand von 56,35 Mk. abschließt. Durch zwei gewählte Rechnungsprüfer soll die Kasse einer Prüfung unterzogen werden, damit alsdann dem Kassierer Entlastung erteilt werden kann. Bei der Wahl des Vorstandes fand in der Hauptsache eine Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder statt. Der Vorstand wurde noch ergänzt durch Wahl eines Bücherwarts und eines Vergnügungsausschusses. Zum Schluß wies der Vorsitzende noch einmal auf die Bedeutung der Kurzschrift hin, die gerade in der heutigen Zeit, in der die Ansprüche an jeden einzelnen im geschäftlichen und dienstlichen Leben immer größer werden, nicht zu entbehren ist, und daher es niemand versäumen sollte, sich in jungen Jahren diese Fähigkeit anzueignen und zu vervollkommnen. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahr der Verein den ihm gestellten Aufgaben gerecht werden möge.

—* **Druckfehlerberichtigung.** In dem Aufsatz über Friedrich Kiel in vor. Nr. muß es am Ende der 3. Spalte (10. Zeile von unten) heißen: „und es als ein weihevolles Tongewebe ansprechen", ferner 6 Zeilen weiter „. . . . den Tonsetzer einstimmig auf den Schild zu erheben.

—* **Für Geschäftsleute.** Es geht so mancher stundenlang von Tag zu Tag auf Kundenfang, wo doch die Zeitung schnell und still ihn dahin führt, wohin er will! — Die beste Angel in der Tat ist ein geschicktes Inserat. — Willst du gründliche Verbreitung, zeig' dich oft in deiner Zeitung. — Warten, bis die Kundschaft kommt, ist ein Tun, das selten frommt; zeige selber dich als Gast: offeriere, was du hast!

—* **Wer bezahlt die Kosten der Reklame?** Man hört nicht selten die Ansicht, daß der Käufer die Reklame mitbezahlen müsse, da der Lieferant diese Unkosten auf seine Waren aufschlüge. Wie irrig diese Meinung ist, zeigt folgende kurze Betrachtung: Gute Reklame steigert den Umsatz und verringert daher den auf dem einzelnen Erzeugnis ruhenden Teil der Generalunkosten. Wenn nun der vermehrte Absatz die Herstellungskosten verringert, so hat der Verkäufer sicherlich keinerlei Veranlassung zu einem Reklamespesen-Aufschlag, sondern kann — trotz der Reklamekosten — den Verkaufspreis herabsetzen. So wirkt die Reklame also nicht verteuernd, sondern verbilligend, zum Vorteil des kaufenden Publikums.

† **Feudingen,** 10. Febr. Eine musikalische Feierstunde im wahrsten Sinne des Wortes erlebten am Sonntag den 22. 1. die Kirchenbesucher durch den über 100 Mann starken Posaunenchor, unter Leitung des Pastors D. Kuhlo aus Bethel. In der Kirche dauerte es zunächst eine ganze Weile, bis die große Anzahl der Bläser untergebracht war. Und dann erklangen alte Weisen, von dem aus Mitgliedern verschiedener Vereine zusammengesetzten Chor überraschend gut geblasen. Unsere Kirche reichte fast nicht aus; die mächtigen Klänge hätten einen weit größeren Raum gefüllt. Dazu Pastor D. Kuhlo, der in allen Lagen, sei es Ansatz oder Atemführung, trotz seiner sieben Jahrzehnte der alte Meister geblieben ist, auch in Bezug auf die Auswahl der Lieder. Das war Gottesdienst; die aus tiefstem religiösen Gefühl geborenen Weisen unseres Altmeisters J. S. Bach sind ein Glaubensbekenntnis, das seine Wirkung nie verfehlt. Pfarrer Huchzermeyer stellte die Verbindung der unter der Ueberschrift „Ein Gang durchs Kirchenjahr" dargebotenen Stücke her. Pastor D. Kuhlo bestieg nun die Kanzel und erzählte u. a. in seiner schlichten Weise eigenes Erlebte aus Bethel, das sich in der Hauptsache mit wahrhaft frommen Christenmenschen, und der uns so nottuenden Nächstenliebe befaßten. Mit Gesang, Vaterunser und Segen fand die unvergeßliche Weihestunde den rechten Ausklang.

Erndtebrück, 10. Febr. (Einquartierung.) In der Zeit vom 29. 2. bis 4. 3. d. Js. wird die 15. Komp. Ausb.- (Hess.) Batl. vom 15. Instr.-Regt. aus Marburg in hiesiger Gegend eine Wanderpatrouille abhalten. An der Patrouille wird auch die gesamte Batls.-Musik teilnehmen. Die Komp. wird voraussichtlich am 3. März ds. Js. hier in Erndtebrück Quartier beziehen und beabsichtigt am Tage des Eintreffens in der Zeit von 17—18 Uhr ein Platzkonzert, sowie abends ein Militärkonzert zu veranstalten.

Erndtebrück, 10. Febr. Vom Verein der Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Siegen erhalten wir auf die Zuschrift in Nr. 14 der Wittgenst. Ztg. vom 2. ds. Mts. folgende Erwiderung mit dem Ersuchen um Veröffentlichung:

„Die in der Wittgenst. Ztg. Nr. 14 vom 2. Febr. veröffentlichte Notiz ist offenbar von einseitigen Gesichtspunkten des Waldbesitzes diktiert und die darin genannten Zahlen sind geeignet, bei den mit den einheimischen Verhältnissen weniger vertrautern Lesern Verwirrung hervorzurufen und über die tatsächlichen Verhältnisse hinweg zu täuschen. So werden Preisnotierungen aus süd- und ostdeutschen Verkäufen als Vergleich herangezogen, obgleich dieselben nach dem Urteil eines jeden Holzfachmannes auf Südwestfalen, bezw. auf hiesige Verhältnisse nicht übertragbar sind. Zunächst wird in der fragl. Zuschrift die Berliner Börsenzeitung herangezogen, die eine Abhandlung vom süddeutschen Holzmarkt bringt. Es ist aber ein Unding, die hochwertige süddeutsche Fichte, welche sich zum weitaus größten Teil vorzüglich zu Schreinerware eignet, mit der hiesigen Bauholzware in Vergleich zu ziehen. Was sodann nach der Deutschen Forstzeitung über die Einkaufsstimmung in Nord- und Ostdeutschland gesagt wird, ist ebensowenig ein Maßstab für hiesige Verhältnisse, denn auch in diesen Gebieten liegen die erzielten Preise in der Ware begründet. Bekanntlich haben Nord- und Ostdeutschland in der Hauptsache eine hochwertige Kiefer, die natürlich vorwiegend anderen Verwendungszwecken dient und für die daher naturgemäß auch höhere Preise gezahlt werden können. Nicht zu übersehen ist aber, daß Bauholz in diesen Gebieten, wie der Allensteiner Verkauf erwiesen hat, schon mit Mk. 18.— bis 20.— pro Festmeter gehandelt wird. Die ebenfalls nach der Deutschen Forstzeitung gemeldeten Preise über Verkäufe in Westfalen in der ersten Hälfte des Monats Januar sind Ausnahmeerscheinungen und weit überspannt. Es wäre leicht, dies an Hand von Zahlen aus den Verkaufsergebnissen der näheren Umgebung — denn nur diese kommt für uns in Frage — nachzuweisen, jedoch sehen wir für heute davon ab. Für uns ist maßgebend, daß die in hiesiger Gegend in letzter Zeit verlangten Fichten-Rundholzpreise weit über dem Marktpreis liegen und daher über das zulässige Maß hinausgehen. Hierfür spricht die Tatsache, daß süddeutsche Werke, einschl. Tschechoslowakei, Bauholz und zwar in besserer Qualität als das hiesige, schon zu Mk. 65.— bis 70.— pro Festmeter frei Industriegebiet in großen Mengen liefern, während die heimische Industrie bei derart überspannten Preisen Bauholz nicht unter Mk. 80.— bis 85.— pro Festmeter zu liefern in der Lage ist. — Hieraus erhellt einwandfrei, daß die in den Preisberichten angezogenen Rekordpreise nur für erstklassige Qualitätsware angelegt werden, während Rundholz, welches unserer heimischen Fichte mehr als gleichwertig ist, wesentlich billiger gehandelt wird. Daß man in Süddeutschland auch rechnet, darf doch wohl ohne weiteres angenommen werden. Auch kommt den süddeutschen Werken die billige Verfrachtung zu Wasser noch sehr zustatten, was nur nebenbei bemerkt sei. Unter solchen Umständen wird die hiesige Sägewerksindustrie erdrückt und muß früher oder später langsam, aber um so sicherer, zum Erliegen kommen. Hierüber ist man sich in Fachkreisen längst klar. Ob damit aber dem Waldbesitz Südwestfalens auf die Dauer gedient ist, mag dahingestellt bleiben und wird die Zukunft lehren. Jedenfalls ist für unsere Gegend und speziell für den Kreis Wittgenstein eine am Maßstab der Qualität gemessene Preispolitik, die den beiderseitigen Interessen gebührend Rechnung trägt und der Sägeindustrie die Möglichkeit gedeihlicher Fortentwickelung läßt, unbedingtes Erfordernis. Eine solche Preispolitik wird aber erschwert, wenn Preisangebote von nicht immer zahlungsfähigen Händlern als Maßstab für die vom Waldbesitz zu erstrebenden Preise betrachtet wird, wodurch man lediglich die Preise künstlich in die Höhe zu schrauben sucht. Derartige Manipulationen dürften um so weniger angezeigt erscheinen, als man in Waldbesitzerkreisen gar nicht daran denkt, derartigen Angeboten überhaupt näher zu treten. — Wenn sich dann die solide Verbraucherschaft angesichts solcher Bestrebungen zur Wahrung ihrer Interessen zusammenschließt, so ist das eine wirtschaftliche Notwendigkeit und lediglich eine Folgeerscheinung der überspannten Ansprüche des Waldbesitzes. Auf diese Feststellung legen wir besonderen Wert angesichts des Schlußsatzes in der fragl. Zuschrift. Soll die heimische Holzindustrie daher nicht gezwungen werden, billigeres Holz aus der Tschechoslowakei einzuführen, wodurch das Geld ins Ausland wandert, muß ihr die Möglichkeit gegeben sein, ihren Bedarf zu angemessenen Preisen vorwiegend in einheimischen Hölzern decken zu können. Dadurch bleibt das Geld in der engeren Heimat und kommt allen Bevölkerungsschichten wieder zu gute."

— **Breidenstein,** 9. Febr. (Diebstahl.) Bei einem Einbruch in ein hiesiges Geschäft wurde Geld, Schokolade, Zigaretten usw. gestohlen.

 # Zulassung von Klapp-Postkarten. Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums werden zur offenen Versendung gegen die Postkartengebühr im innerdeutschen Verkehr versuchsweise auch Postkarten zugelassen, die mit einer am unteren Rande anhängenden für die Aufschrift bestimmten Klappe versehen sind, die nicht der ganzen Fläche nach aufgeklebt ist, sondern durch Einschieben von drei Zapfen unter einer über die Vorderseite der Karte geklebte Leiste festgehalten wird. Voraussetzung ist, daß weder der innere Teil der Klappe, noch der unter der Klappe befindliche Teil der Postkarte zu schriftlichen oder gedruckten Mitteilungen benutzt wird und die Postkarten sonst den Vorschriften der Postordnung entsprechen.

Vermischtes.

— **Siegen,** 7. Febr. (Eigenartiger Unfall.) Gestern nachmittag gegen 1½ Uhr streifte im Rudersdorfer Tunnel ein Güterzug mit einer während der Fahrt aufgegangenen Tür den aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug 1871 und zertrümmerte in einem Wagen die Fensterscheiben. Einige Insassen des Wagens wurden durch Glassplitter leicht verletzt und im wesentlichen nur durch den Schreck in Mitleidenschaft gezogen. Ein Kaufmann mußte mit einem Nervenchok in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Er ist heute aber bereits wieder soweit hergestellt, daß schlimmere Folgen des Unfalls auch bei ihm nicht zu befürchten sind.

△ **Gießen.** (55 Prozent Aufwertung!) Die Sparkasse der Buderusschen Eisenwerke in Lollar (Main-Weser-Hütte) hat die von ihren Arbeitern im Krieg eingezahlten Spareinlagen jetzt mit 55 Proz. aufgewertet und die Beträge an die Sparer in bar ausgezahlt. Zahlreiche Angehörige des Unternehmens, meist ältere Arbeiter, erhielten auf diese Weise mehrere hundert Mark, eine Anzahl sogar einige tausend Mark Bargeld ausgezahlt.

△ **Kassel.** (Grüne Maiwoche.) Vom 12. bis 20. Mai findet hier eine „Grüne Maiwoche" statt, mit der eine Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd- und Fischerei verbunden ist. Die Firmen, die auszustellen beabsichtigen, werden aufgefordert, sich mit dem Stadtverkehrsamt im Rathaus in Verbindung zu setzen.

□ **Dr. Broicher im Zuchthaus.** Der wegen Ermordung eines Patienten zum Tode verurteilte und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Kölner Arzt Dr. Broicher ist nunmehr in das Zuchthaus zu Rheinbach übergeführt worden. Der Bezirksausschuß hat ihm die Befugnis abgesprochen, jemals wieder als Arzt tätig zu sein. Ebenso hat ihn das Kuratorium der Kölner Universität der Doktorwürde entkleidet.

△ **Darmstadt.** (Den Freund erschossen.) In Hofheim im Ried erschoß im Spiel der 14jährige Schüler Hans Schader mit einem Flobertgewehr seinen 14jährigen Freund Anton Engert, der bei ihm zu Besuch weilte, infolge Unvorsichtigkeit.

** **Aachen.** (Ein guter Fang der Zollbehörde.) Der hiesigen Zollbehörde gelang es, ein Personenauto, das 70 Kilogramm Tabak, 50 000 Zigaretten und drei Zentner Kaffee geladen hatte, zu beschlagnahmen. Der Wagen wurde von einem ehemaligen Lokomotivführer aus Düren gesteuert und sollte nach Düren gefahren werden. Der Begleiter ergriff sofort die Flucht und konnte entkommen.

— **Elz,** 8. Febr. (Wildernde Hunde im Schafspferch.) In die Schafherde eines hiesigen Schafweidenpächters, die auf einer Wiese unterhalb von Elz sich in einem Pferch aufhielt, brachen gestern morgen wildernde Hunde ein und richteten ein furchtbares Blutbad unter den Tieren an. 35 Lämmer und drei große Schafe wurden von den Hunden buchstäblich zerrissen. Eine Anzahl weiterer Tiere erlitt schwere Bißwunden. Der Schäfer hatte sich gerade zum Kaffeetrinken in das Dorf begeben. Weithin war das Geschrei der entsetzten Tiere zu hören.

— **Landshut,** 9. Febr. (Das dreiunddreißigste Kind.) Der Landwirt Ertl von Arnhofen scheint mit einem besonders wohlwollenden Gevatter Storch bekannt zu sein, denn dieser Tage wurde ihm das dreiunddreißigste Kind in die Wiege gelegt. Der Sprößling stammt allerdings aus dritter Ehe.

□ **Die Genehmigung des Films „Das Wunder von Konnersreuth" widerrufen.** Auf Antrag des bayerischen Ministers des Innern ist am 4. Februar die Zulassung des Bildstreifens: „Das Wunder von Konnersreuth, eine heilige Kranke oder eine Betrügerin?", Ursprungsfirma und Antragsteller: Patoe-Film-Herstellung, Verleih Paul Töpfer, Leipzig, genehmigt von der Filmprüfstelle Berlin am 21. 11. 1927, unter der Prüf-Nr. 17 331 widerrufen worden.

□ **Fleischvergiftung.** Nach dem Genuß von geräucherter Wurst, die von einem Fleischer aus der Umgegend nach Königsberg geschickt und dort vertrieben worden war, ist in Königsberg in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Personen erkrankt. Zehn Erkrankte mußten unter zum Teil sehr schweren Vergiftungserscheinungen dem Krankenhause zugeführt werden.

□ **Drei Kinder bei einem Brande umgekommen.** Abends brach in einem Gutshofe bei Markgrafneusiedel bei Wien ein Brand aus, dem drei Kinder eines Arbeiters im Alter von zehn, fünf und zwei Jahren zum Opfer fielen.

□ **Jugendliche Brandstifter.** Die polizeilichen Untersuchungen über die Ursache einer Reihe von Brandstiftungen im Süden von Boston führten zur Festnahme von zwei Knaben, von denen der eine 7, der andere 14 Jahre alt ist. Wie die Polizei mitteilt, hat der siebenjährige Knabe eingestanden, eine Kirche und eine Schule in Brand gesetzt zu haben. Der andere Knabe soll zugegeben haben, eine Schule während der Schulzeit angesteckt zu haben. In diesem Falle war es glücklicherweise gelungen, die Kinder rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

□ **Dampferunglück.** Wie die Agentur Indo Pacific aus Hanoi berichtet, ist am 4. Februar vormittags der Postflußdampfer „Quentinian" auf dem Mekongfluß 4 Kilometer flußabwärts von Thachek infolge einer Explosion gesunken. Drei Europäer und 40 Eingeborene, meist Anamiten, sind dabei ums Leben gekommen. Nach den ersten Feststellungen ist die Explosion auf eine an Bord befindliche Benzinladung zurückzuführen, die entweder durch Unvorsichtigkeit oder durch Selbstentzündung der Benzindämpfe erfolgte.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Es ist geradezu unverständlich, daß die vom Bahnhof Laasphe nach Nieder-Laasphe führende Straße völlig unbeleuchtet ist und scheinbar bleiben soll. Dies darf aber unter keinen Umständen so weiter fortdauern, denn die Straße ist eine der von Autos usw. befahrendsten Straßen. Dieselbe ist an beiden Seiten mit hohen Bäumen bepflanzt, die des abends die ohnehin schon dunkele Straße noch erheblich mehr verdunkeln. Wenn nun abends von Laasphe sowohl als auch von Nieder-Laasphe die mitunter rasenden Autos heran- und vorbeisausen, dann wird es jedesmal unheimlich, und man kann sich davor kaum retten. Man ist sogar vielfach gezwungen, in den Chausseegraben zu flüchten, wenn die Autos unabgeblendet an einem vorbeisausen, was meistens — wohl immer — der Fall ist. Auch sonstige Gefahren bestehen und sind begreiflicherweise leicht möglich auf dieser unbeleuchteten Straße. Es ist doch wohl nicht unbedingt nötig, daß vorher etwas Unheilvolles vorkommen muß und dann erst der Brunnen zugedeckt wird, wenn das Kind ertrunken ist. Um dies nun ein für allemal zu vermeiden, kann sich der hiesige Magistrat ein besonderes Verdienst erwerben, wenn er sofort Anstalten zur Anbringung einiger unumgänglich notwendigen Beleuchtungsstellen macht, wofür ihm die ganze Bürgerschaft und überhaupt die die Straße regelmäßig begehenden Fußgänger ganz besonders dankbar wären. Nebenbei bemerkt, sind einige abgelegene Straßen stellenweise mit Lampen versehen. Hoffentlich genügt dieser einmalige kurze Hinweis.

Einer für Viele.

Die Kocharbeit verkürzt

wer **MAGGIs** Suppenwürfel verwendet. Daraus stellt man auf einfache Weise ohne langes Zurichten nahrhafte, wohlschmeckende Suppen her. Viele Sorten, z. B. Eier-Nudeln, Erbs m. Speck, Blumenkohl, Grünkern, Ochsenschwanz, Reis, Tomaten, Tapioka echt und andere.

1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.



Bekanntmachung.

Am **Mittwoch den 15. Februar 1928** sind seitens der Steuerpflichtigen der Gemeinde Erndtebrück folgende Steuern und Gemeindeabgaben zu entrichten und zwar:

1. Staatl. Grundvermögens-, Hauszinssteuer und Gemeindezuschlag,
2. Wasserzins, Hunde- und Gewerbesteuer,
3. Fortbildungs- und Selektaschulgeld,

Erndtebrück, den 9. Februar 1928.

Der Amtsrentmeister: Sonneborn.

Ausführung moderner

Zier- und Nutz-Gärten

auf Grund langjähriger und neuester Erfahrungen. Lieferung aller Arten **Obstbäume, Zierbäume, Coniferen, Stauden** usw.

Siegerländer Baumschulen u. Gartenbaubetrieb

Wilibald Pätzold, Weidenau-Sieg. Gegr. 1881



9 Monate Ziel

ohne Anzahlung geben wir Ihnen bei Kauf eines guten deutschen Qualitäts-

Teppich

Divan- und Tischdecken, Verb.- und Läuferstoffe. Sie verschönern Ihr Heim ohne Belastung für Sie. Schreiben Sie sofort an

Teppichvertrieb Fleischer & Co.,
Frankfurt-Main, Kaiserstr. 3/1.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, für die zahlreichen Geschenke, sowie dem Schützenverein „Edelweiß" sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Walter Wickel und Frau.

Saßmannshausen, Februar 1928.

Laaspher Lichtspiele

Sonntag 4¼ und 8½ Uhr.

Großes Karnevalprogramm!

Grete Mosheim, Grit Haid.



Faschingszauber

(Im Rausche des Faschings).

Ein Faschingsschicksal in 8 Akten voll sprudelnden Humors und Uebermuts und voll tiefen Ernstes. Harry Liedke in einer Glanzrolle!

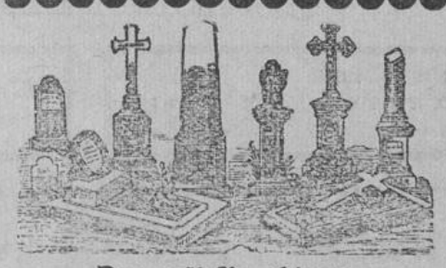
Außerdem das Lustspiel

„Der Meisterdetektiv"

mit Monty Bank.

Es ist dies das einzige Programm im Monat Februar!

Ermäßigte Preise!
Kinder haben Zutritt!



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grab-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letzgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Wiederverkäufer!



Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.

Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.



Heute morgen 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Ruppert

Lina geb. Duchardt

im Alter von 39 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe und Kirchen, 8. Februar 1928.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Februar, nachm. 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Chr. Fieseler.

Puderbach, den 9. Februar 1928.

Bevor Sie

Ihren Bedarf in

Teppichen
Verbindungsstücken
Vorlagen, Läufern
Kokos, Linoleum

decken, besichtigen Sie bitte erst mein reichhaltiges Lager

Josef Klein, Siegen

Tapeten-, Linoleum-, Teppich-Spezialhaus

Bestehendes Unternehmen sucht

erste Kraft

für Schlosserei, Dreherei u. Mechanische Werkstätte, am liebsten **Meister** mit 3000 bis 5000 Mk. tätiger Beteiligung.

Offerten unter **H. N. 1532** an die Wittg. Ztg.

Ich suche für sofort ein fleißiges, braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Gute Behandlung und guter Lohn. Fahrt vergütet.

Frau Wilhelm Menschel
Plettenberg i. W.
Hotel Schützenhof.

Sauberes, zuverlässiges

Halbtagsmädchen

gesucht.

Frau Dr. Weyer,
Schloßstraße 17.

Fabrikkontor sucht zu Ostern

Lehrling.

Gute Handschrift Bedingung.

Selbstgeschriebene Angebote befördert unter **35** die Wittgensteiner Zeitung.

Ein fast neuer, wenig gebrauchter, leichter

Wagen,

auch für Einspänner eingerichtet, umständehalber preiswert zu verkaufen.

Gärtner Hof, Feudingen.

Gebr., gut erhaltener

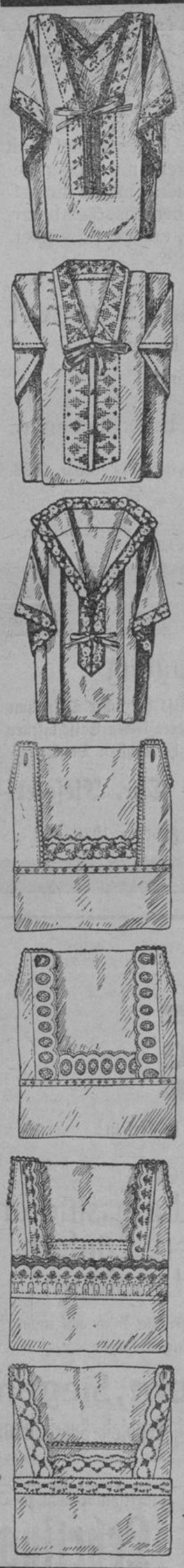
Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. 100** an die Wittg. Ztg.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag, den 13. Febr. 1928, vormittags 9 Uhr.



Weisse Woche

vom 10. Februar bis 20. Februar 1928.

Große Mengen weißer Waren in meinen besten Qualitäten sind zu außergewöhnlichen Preisen zum Verkauf ausgelegt.
Günstige Gelegenheit zur Ergänzung der häuslichen Wäschebestände sowie zum Einkauf von Brautausstattungen.

—— EINIGE BEISPIELE: ——

Handtuchgebild mit rot. Rand in kräftg. Ware 35 ₰
„ „ mit rotem Rand in kräftiger Ware 58 ₰
„ „ weiß mit Streifen 65 ₰
Wischtuch rot-weiß per Stück 15 ₰
Damasthandtuch per Stück 1.25
Damasttischtuch moderne Blumenmuster
„ „ in Ia. Halbleinen 3.95

Frottier-Handtücher 1,10 m lang 0.75
„ „ 1 m lang 0.90
„ „ 1 m lang 1.45
Badetuch 125 × 160 groß 4.50
Halbstores in schönen Motiven 0.88
„ in schönen Motiven 1.45
„ in schönen Motiven, elegant 2.95

Nessel für Bettücher und Bettbezüge in prima Ware, doppelte Breite nur 1 ℳ

Kissenbezug glatt aus prima Creton-Qualität 0.95 ℳ

Nessel für Bett- und Leibwäsche per Meter 0.62 0.58 0.48 0.28 ℳ

Kissenbezug ausgebogt, festonniert u. mit reicher Stickerei 3.50 2.95 2.— und 1.40 ℳ

Hemdentuch ohne Appretur 1.— 0.80 0.75 0.48 ℳ

Taghemden in nebensteh. Abbildg. 3.50 2.95 1.80 1.25 ℳ

Spannstoffe 130 cm breit 2.00 1.50
Landhaus-Gardinen 2.45 1.45
Oberhemden in Zephir mit einem Kragen 3.75
Bettfedern u. Daunen von 10.-, 8.-, 6.-, 5.-, 1.50
Nachthemden in eleganter Ausführung mit Valenziennespitze 5.50 4.50 3.90

Croisse (Biber) 80 cm breit 1.40 1.20 0.68
Croisse „ ungebleicht, kräft. Qualität 1.30 1.— 0.65
Hemdenstoffe Militärstreifen nur 0.65
Haustuch für Bettücher, 150 cm br., schw. Qualität 1.65 usw.

Mengenabgabe vorbehalten

Oberhemden in Perkal und Zephir nebst Trikolin 7.50 6.50 5.— und 3.95

Ein Herrentaschentuch weiß 0.18

Ein Haustuch-Bettuch 2¼ m lang 3.95

Weißer Wollrips 140 cm br. 6.45

MORITZ ROSENBAUM
LAASPHE

Brennholzverkauf

der **Fürstlichen Oberförsterei Feudingen** gegen öffentliches Meistgebot am **Mittwoch den 15. Februar 1928, vorm. 9 Uhr** in der Gastwirtschaft Heinrich in **Feudingen.**

160 rm Buchen-Scheite, 4 rm Eichen-Scheite
70 „ „ -Knüppel, 55 „ „ -Knüppel
25 „ „ -Knorrholz, 4 „ „ -Knorrholz
5 „ „ -Reiser I. Kl.
65 Stück Buchen-Reiserhaufen

aus den Distrikten **Vordere Weidelbach, Grube, Intal.** Ueber die Lage der Hölzer geben die Betriebsbeamten Hezem. Hattendorff und Förster Bernshausen nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Photo-Atelier Eschemann
in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Nutz- u. Brennholzverkauf

der **Fürstlichen Oberförsterei Feudingen** gegen öffentliches Meistgebot am **Sonnabend den 18. Februar 1928, vorm. 10 Uhr** in der Gastwirtschaft Hofmann in **Volkholz.**

20,00 rm Buchen Nutzrollen
170,00 „ „ Brennholz-Scheite
65,00 „ „ „ -Knüppel
4,00 „ „ „ -Reiser 1 Kl.
170,-Stck. „ „ -Reiserhaufen

aus den Distrikten **Neujagen und Weibelskopf.** Ueber die Lage der Hölzer gibt der Betriebsbeamte Förster Althaus nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Runkelrüben

prima hessische Ware kaufen Sie vorteilhaft bei
Gebr. Oppenheimer, Frankfurt-M., R. 14,
Kartoffel-Großhandel.

Bestellungen auf
Saathafer u. Saatkartoffeln
erbittet bis zum 15. d. Mts.
Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
für Laasphe u. Amt Banfe
e. G. m. b. H.

Schlackensand
leicht, mittelschwer und schwer liefert
J. H. Kurth,
Kreuztal.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 112. **Schreiben Sie sofort!**

Stenographen-Verein Erndtebrück.
Uebungsstunde
am Montag, den 13. 2. 1928, abends ½9 Uhr. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Unübertroffen ist mein reiner Bienen-Schleuder-Honig
das feinste, ohne Zuckerfütt., 10 Pfd.-Dose ℳ 10.50, halbe ℳ 6.—, Auslese goldklar ℳ 12.—, halbe ℳ 7.—, 1 Pfd.-Gläschen 10 Stück ℳ 13.—, alles fr. Nachn.
G. Ellmers, Odeweg, Lüneburger Heide 8.

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste in Laasphe.

Sexagesimä, 12. Februar.
10 Uhr: P. Bauer.
11¼ U.: Kindergottesdienst.
Sammlung für die evgl. Preßverbände.